



Richard Quaas

MITGLIED DES STADTRATS DER LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus-Marienplatz

80331 München

Antrag
27.06.07

Marienplatz umgestalten – Straßenfurt entfernen – Umfeld ordnen!

Der Stadtrat möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt ein Konzept zur Aufwertung des Marienplatzes und der verkehrlichen Neuordnung des Umfeldes zu erarbeiten und dem Stadtrat vorzulegen. In die Überlegungen einbezogen werden sollten auf jeden Fall eine Entfernung, der den Platz überquerenden Straßenfurt, eine Auflassung des Taxistandes, sowie eine Neuordnung des Busverkehrs.

Begründung:

Der Marienplatz ist seit Jahrzehnten im Prinzip für den Autoverkehr gesperrt und als Fußgängerzone ausgewiesen. Allerdings führt Mitten über den Platz eine Straßenfurt, die die Fußgängerzone durchschneidet und von Taxis, Stadtbuss und allerlei Lieferverkehr und Fahrradfahrern genutzt wird.

Dadurch wird der Platz sowohl gestalterisch, als auch von seiner eigentlichen Bestimmung her geteilt.

Die wegen der Straßenfurt notwendige „Möblierung“ des Marienplatzes mit Straßen- und Hinweisschildern verschandelt den Platz zusätzlich.

Eine einheitliche Gestaltung, sowie die Freimachung des Platzes von jeglichem Verkehr außerhalb der Anlieferzeiten, würde der zentralen Bedeutung des Platzes für München gerecht werden und ihn seiner eigentlichen Bestimmung, als Fußgängerbereich endgültig zuführen.

Die Busverbindung, die z.B. über den Viktualienmarkt und das Tal geführt werden könnte, sowie die Auflassung des Taxistandes, der nicht nur verkehrlich seit Jahren immer ein Ärgernis darstellt, können kein ernsthafter Hinderungsgrund für die Umgestaltung von Münchens guter Stube sein, zumal sowohl die möglichen Haltestellen, als auch die zahlreich vorhandenen Taxistandplätze (Rindermarkt, Tal, Viktualienmarkt, Dienerstraße, Max-Josef-Platz) nur wenige Schritte von den bisherigen Stellen entfernt sind.

Auch für den Fahrradverkehr sollte in diesem Zusammenhang nach neuen Lösungen gesucht werden, da der bisherige Zustand schon auf den Zufahrtsrouten in der Dienerstraße und dem Rindermarkt mehr als unbefriedigend ist.

Einbezogen werden in die Aufwertung des Marienplatzes müssen auch die Zufahrtsstraßen, wie die Dienerstraße und der Rindermarkt. Die Dienerstraße ist seit Jahren als Fußgängerzone gewidmet, kann aber auf Grund der immer noch vorhandenen Straßenprofilierung und der ganztägigen Nutzung durch Taxis, die den Standplatz Marienplatz anfahren oder gar den Platz nur zur Abkürzung auf der Nord-Süd-Route - mit oft überhöhter Geschwindigkeit - queren, sowie von allerlei Lieferverkehr, auch außerhalb der zulässigen Zeiten, nicht ernstlich als Fußgängerbereich wahrgenommen werden. Dazu kommt die Nutzung als Hauptfahrradroute durch die Stadt, die das Nebeneinander von, trotz gegenteiliger Beschilderung, überwiegend zu schnell fahrenden Radfahrern und von Fußgängern, für die Passanten zu einem risikvollen Unterfangen macht. Beim Rindermarkt ist dies ähnlich, nur dass dort auch noch der Linienbusverkehr und die Zufahrt zum Petersplatz dazu kommen.

Eine Umgestaltung beider Straßenabschnitte in eine echte Fußgängerzone ist eigentlich wegen der Verhältnisse dringlich, seit Jahren im Gespräch, aber nie ernstlich von der Stadt angegangen worden. Mit der Planung für eine endgültige Gestaltung des Marienhofes, die an der Ostseite nach dem Wettbewerbssieger die Auflassung der jetzigen Fahrbahn der Dienerstraße vorsieht, wäre der Zustand von der Landschaftsstraße bis zum Marienplatz sowieso nicht mehr vertretbar. Ähnliches gilt für die Fahrbahn am Rindermarkt zwischen Kustermann und dem Marienplatz.

Der Gewinn dieser Verbesserungen für das Stadtbild und die Verkehrssicherheit wäre enorm, der Nutzen für die Fußgänger und Touristen groß.



Richard Quaas, Stadtrat
stv. Fraktionsvorsitzender